

SPITZE FEDER

Eva Hammerer

Stinkig oder nicht, das ist die Frage

Es gibt jetzt eine neue App, die Männern sagt, ob sie Körpergeruch haben. Dazu müssen sie das Smartphone in die Nähe der Achsel halten. Die App analysiert „den Gestank auf Basis einer Datenbank, die aus 4000 Männergerüchen besteht“. Die Geruchsanalyse reicht von „okay“ über „es wird Zeit“ bis zu „es ist dringend“.

Warum Männer das brauchen? Sie haben angeblich „keine Ahnung, wenn sie unangenehm riechen“. Und die Nase sei so an den eigenen Geruch gewöhnt, dass man diesen kaum wahrnehme. Man fragt sich: Wer hat die Gerüche gesammelt und wie? Was wurde aus dem Vorgang, der sich Waschen nennt? Und wie konnten wir damals überleben, als das Telefon nur zum Telefonieren da war?



Österreichs Klöster öffnen ihre Gärten

Österreichs Stifte und Klöster laden Naturliebhaber in ihre Gärten ein. Die Kunst, Natur zu bewahren und zu gestalten, wird dort seit Jahrhunderten gepflegt. So finden sich in Österreichs Klostersgärten – im Bild zwei Schwestern im Garten des Klosters Wernberg – neben Heilkräutern auch historische Bibelpflanzen, religiöse Motivgärten, Benediktus- und Hildegardwege bis hin zu Gärten mit Obstraritäten und Orangerien. Zusammengefasst ist das Angebot im „Klößterreich“-Folder „Natur im Klostersgarten“. BILD: SN/KLÖSTERREICH

Ein Jurist will Klartext reden

In Graz wird der heimische, aus dem Jahr 1811 stammende Paragrafendschmelger durchforstet: Altertümliche Formulierungen sollen einer Klarsprache weichen. Was sind Bachställe?

MARTIN BEHR

GRAZ. „Ein Vertrag kann mündlich oder schriftlich; vor Gerichte oder außerhalb desselben; mit oder ohne Zeugen errichtet werden. Diese Verschiedenheit der Form macht, außer den im Gesetze bestimmten Fällen, in Ansehung der Verbindlichkeit keinen Unterschied.“ Alles klar? Dieser kleine Auszug aus dem Vertragsrecht belegt das, was der Grazer Jurist und Rechtsprofessor Peter Bydlinski behauptet: „Viele Formulierungen aus dem Allgemeinen Bürgerlichen Gesetzbuch sind nicht mehr zeitgemäß.“

Das Allgemeine Bürgerliche Gesetzbuch (ABGB) ist mit über 1300 gültigen Paragrafen das umfangreichste österreichische Gesetz. Etwa zwei Drittel aller darin aufgelisteten Bestimmungen haben aber einen Haken: Sie sind seit über 200 Jahren inhaltlich wie sprachlich unverändert. Die Folge? „Für Menschen im 21. Jahrhundert ist dieses Gesetzbuch nur schwer zugänglich, was vor allem auch im Rechtsunter-

richt große Probleme bereitet“, betont Peter Bydlinski, der vor rund einem Jahr ein umfangreiches Forschungsprojekt in Sachen ABGB gestartet hat. Das Ziel: eine komplette Übersetzung des Gesetzbuchs in eine gut verständliche Sprache. Klartext reden also, oder wie es der



BILD: SN/DÖNNER

„Verständliche Gesetzestexte sind wichtig.“

Peter Bydlinski,
Jurist

Grazer Jurist formuliert: eine Klarsprache finden.

„Die Studierenden haben sich in den vergangenen Jahren mit den bestehenden Formulierungen immer schwerer getan, daher ist der Plan gereift, mehr Verständlichkeit in das Gesetzbuch zu bringen“, betont der 58-jährige Rechtswissenschaftler. Gemeinsam mit dem Germanisten Rudolf Muhr wird der Kodex durchforstet und überarbeitet. Fall-

weise stoßen die Forscher auf Begriffe, die heute niemand mehr verwendet. Peter Bydlinski gibt ein Beispiel: „Wenn von Gefälle die Rede ist, bedeutet dies regelmäßige Zahlungen an den Grundherrn für die Grundstücksbenutzung.“ Auch der Begriff Bachställe löst heute bestenfalls Verwunderung aus. Damit sind Zaunstützen gemeint. Ein weiteres Kuriosum ist etwa die „Tötung des Schuldscheines der Gerichtsordnung gemäß“ in § 1428 ABGB. Heutzutage würde man wohl von Kraftloserklärung sprechen.

„Das Allgemeine Bürgerliche Gesetzbuch stammt aus dem Jahr 1811. Wir brauchen jetzt wieder Texte, die es leichter machen, mit dem Gesetz zu arbeiten“, sagt der Grazer Jurist. Rund ein Viertel der Gesetzesvorlage wurde bereits auf aktuellen Stand gebracht, ein weiteres Viertel wird derzeit „intensiv bearbeitet“. Spätestens im Jahr 2020 soll eine neue ABGB-Textausgabe erscheinen, die neben dem Originaltext auch Erklärungen in einem verständlichen Deutsch beinhalten

wird. Was Klarsprache in der Praxis bedeutet? Eine Vereinfachung bei den Begriffen, die Einhaltung klarer Anordnungsprinzipien (zentrale Aussagen stehen am Anfang, Ausnahmen weiter hinten), die Beschränkung der Länge der Paragrafen auf möglichst einen Inhalt und die Auflösung komplexer Satzkonstruktionen in einfache Sätze, die nicht mehr als 15 bis 20 Wörter umfassen. Begleitet werden die Aktivitäten des Grazer Wissenschafters von einem Beirat, in dem neben Hochstrichern und Universitätsprofessoren auch Vertreter des Justizministeriums sitzen.

„Unser Vorhaben kommt weitgehend gut an, nur manchmal ist zu hören, dass es sich bei dem Gesetzbuch um ein Kulturgut handle, an dem man nicht herumdoktern sollte“, berichtet Bydlinski. Die Neuausgabe solle dem besseren Verständnis dienen, bei Prüfungen werde auch weiterhin der Original-



Das aus der Monarchie stammende Gesetzbuch. BILD: SN/UNI GRAZ

text zum Einsatz kommen. Bestrebungen, das Gesetzbuch zu modernisieren, gibt es schon lange. Bereits 1896 wandelte etwa der Wiener Jurist August Pleschner die Gesetzestexte in eine launige Reimform um.

Soziale Gerechtigkeit auf dem Prüfstand

Österreichs Wirtschaftskraft ist groß, die Verteilung des Einkommenswohlstands funktioniert. Viel hängt von der zukünftigen Politik ab.

Mehrere internationale Studien zeigen, dass Länder mit hoher wirtschaftlicher Leistungskraft und ausgebauten sozialstaatlichen Systemen auch zu jenen gehören, in denen die Menschen bei repräsentativen Befragungen eine hohe Lebensqualität bekunden. Dies gilt auch für Österreich, das bekanntlich zu den reichsten Ländern der Welt zählt. Die Wirtschaftskraft des Landes ist also groß und gleichzeitig funktioniert die Verteilung des Einkommenswohlstands relativ gut.

In diesem Bereich befindet sich Österreich im internationalen Ländervergleich unter den Top Ten. Dies belegt das Ergebnis einer ausführlichen Analyse, in der die OECD-Mitgliedsstaaten unter an-

derem im Hinblick auf Lebensqualität und Verteilungsgerechtigkeit verglichen wurden. Nachzulesen ist sie auf der Website www.oecd-betterlifeindex.org.

Aus diesen grafisch sehr ansprechend präsentierten Daten geht hervor, dass der österreichische Sozialstaat – bei allen Mängeln – die Milderung von sozialer Ungleichheit zumindest im Bereich der Einkommen relativ erfolgreich bewältigt. Dies lässt sich mithilfe des – nach dem italienischen Statistiker Corrado Gini benannten – Gini-Koeffizienten gut darstellen. Einschränkend muss jedoch erwähnt werden, dass dieser Befund für den Bereich der Vermögen nicht zutrifft. Das insgesamt positive Ergebnis bedeutet,

dass Österreich auf einem hohen Niveau über die ökonomischen und sozialpolitischen Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Lösung vieler sozialer Probleme verfügt. Dies ist zwar noch keine Garantie, aber immerhin eine gute Basis für eine Zukunft, in der sich die Konflikte zwischen Arm und Reich sowie zwischen Jung und Alt in überschaubaren Grenzen halten.

Ob diese guten Bedingungen auch für gute Entscheidungen und Maßnahmen der Zukunftsgestaltung genutzt werden, hängt letztendlich von den Zielen der zukünftigen Politik ab.

WWW.REINHOLD-POPP.AT

Unbekannte rissen 1000 neu gepflanzte Weinreben aus

NEUSIEDL AM SEE. Als zwei Winzer im Bezirk Neusiedl am See sich dieser Tage in ihren Weingärten umsahen, erlebten sie eine böse Überraschung: Aus den Weinkulturen in Mönchhof und Halbturn haben Unbekannte in den vergangenen Wochen 1000 neu ausgesetzte Reben gestohlen, wie die Landespolizeidirektion Burgenland am Dienstag berichtete. In Mönchhof hatte ein Weinbauer erst im April 500 Reben gepflanzt. Als er in seinen Weingarten kam, stellte er fest, dass sie offenbar kurz nach dem Aussetzen aus der Erde gerissen worden waren. Und auch in Halbturn hatten die Diebe zugeschlagen und 500 Rebepflanzen der Sorte Sauvignon blanc gestohlen. SN, APA

ÜBER MORGEN
Reinhold Popp

